

SIMPLICISSIMUS

Zeugpreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeugpreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pfg.

Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Der erste Geburtstag der Republik

(25. Th. Götter)



„Alle schieben — aber niemand schiebt mich!“



„Die Gonn“, die tuet dem Wein no quet!“ — „So, ma stellet Er des Flüssche au so a bissle naua.“

Bluthochzeit

Von Arden Lenz

Bekümmert und zerissen ging ich zu Karl Örtzner hinüber. Vielleicht wollte er etwas zur Eingliederung der Welt. Als ich die Tür seines Arbeitszimmers aufschien, fand er am Fenster. Er kam mir entgegen, schüttelte mir die Hand und schied dann zum Fenster zurück, ohne sich weiter an mich zu kümmern. Auf dem Tische lag ein Buch geöffnet. Ich blegte mich über den Text. Es war Gulliparzen „Blutstein“.

Fast unwillig richtete ich mich wieder empor: „Örtzner, findest du etwas an diesem Buche?“

Er wandte sich lebhaft um: „Wahnsinn! du vielleicht, ich werde es aus falscher Scham leugnen? In diesen Tagen kommt mir der weltberühmte Wiener fast tiefsinnig vor!“

„Das ist eine Schandtat!“ entfuhr es mir. „Etwas ein falsches Bildverwechsellassen, solch eine Freude am Guckeln, unvollständiger Aberglauben und Schwärme!“

Im Örtzners Gesicht erschien etwas wie Ironie: „Ich habe auch nicht behauptet, daß die Weltanschauung dieses Dumas mit erhaben wirke. Aber eine Schandtat ist es nicht, daraus zu lernen. Eine Schandtat, wenn man nicht den Mut besitzt, sich jene Schwärme einzugehen. Dann verfährt man sich in lägenhaften Widersprüchen und wird genöthigt, sich daß doch selbst! Werwils bist du jetzt erlot?“

„Du fällst dich lässig vor den Mäßen der Zeit. Du wollest mit mir beraten, wie man damit fertig werden kann. Und weißt du mich über einem ernstlichen Nachsicht, ertrappst, bist du enttäuscht und glaubst zu spüren: Der wird mich auch nicht zu helfen wissen.“

„Und wenn ich tatsächlich dergleichen argwöhnte, hätte ich nicht recht?“

„War nicht! Aber jeder Tag, den ich dazu verwendet habe, mich in den Abstrusum vergangener Zeiten nachzuvorlesen, wäre verloren, wenn er mich nicht Freudt bräute für die Gegenwart. Hier dies Buch ist eine Warnung. Denn schon jetzt glaubt man vor der Wiederkehr der romantischen Gesellschaftslehre, oder vielmehr vor der Wiederkehr des Welkes mehr Selbstaufnahme, dem sie entspringt. In diesem Sinne laß ich die Aufmerksamkeit.“

„Bei allen Parteien sehe ich eine fast übermäßige Bejahung der Gesellschaft des Lebens. Zwar hat jeder ein anderes Rezept, aber jeder ist voll

sinnlicher Jaderheit. Was hat diese Stimmung?

„Alles! Jeden Tag fliegen unsere Aeroplane höher und weiter. Immer tiefer beherzigen wir die Natur. Die Sozialisten glauben sogar, die Verträge des Gesellschaftsvertrages kennen. Im Gegensatz dazu sieht dich das Leben an. Jeder will das Beste, und allerorten voll Verwahrlosung.“

„Verbrecher sind du am Werke.“

„Das eben leugne ich. Ich sehe Leute, welche die Ordnung wollen und die Anarchie fiedern. Ich sehe milde, träumerische Märchenepöhlen, denen unter den Händen alles zu Blut wird. Ich sehe Leute, welche sagen, der Mensch ist gut, und welche den Mord entsetzen. Leute dognen, deren Dialekt lautet: „Die Bestie im Menschen muß geküßelt werden“, und welche mit ihren spanischen Schwaben den Friedfertigkeit zur Verwahrlosung treiben.“

Der Parteipolitiker mag den jeweiligen Gegner für einen abgestimmten Antagonisten halten. Das gehört wohl zu seinem Handwerk. Ich empfinde da ähnlich wie die Masse des Volkes: Ich spüre es auf das tiefe, daß man mit dem landläufigen Begriff der Schwad nicht auskommt. Kaum einer der Akteure solcher Tragödien, wie wir sie alle Augenblicke erleben, ist im großen Sinne ein Verbrecher.“

„Aus nichts kommt nichts. Die Serpensität von lauter guten Menschen könnte kein Blutbad anrichten.“

„Wer sagt dir denn, daß die Menschen alle gut sind? Durch die zerbrechende gesellschaftliche Verwahrlosung quillt die unwillkürliche Wucht, die in uns allen liegt, hervor, wie Blut und Lava. Niemand aber beugt sich der Dämon in uns ohne Mord. Als Motto über den Jünglingen der Zeit steht das Wort, das jüngst einem lebensschicksallichen Menschen einfiel, als er hörte, daß ein Freund von ihm angekommen sei; mit unheimlichem Gefühl reichte er den Kopf und sagte: „Gott sei Dank, das wird er werden.“

„Wie hätten es jetzt in der Hand, aus dieser Kraft, die alle diese feilschen Medaillonien so traß und greifbare zutage treten läßt, eine wunderbare Unterstellung der Menschheit zu erfinden. . . aber weil die meisten so einseitig denken wie du, werden wir vielleicht in münden Aberglauben zurückfallen.“

„Ich will mich gern zu diesem Einflüster begeben. . . es ist mir klar, warum wir alsobald wieder begangen werden. Dramen à la „Hofbrau“ zu bilden, und was ich dognen tun läßt.“

„Ich werde den Blick nicht so bald verstellen, mit

dem mich Örtzner ansah. „Wir brauchen gar nicht erst anzugehen. Wir haben schon längst begonnen.“

„Unsere Dichter haben schon längst damit eingeleitet, sich voller Wollust in Panik fortzuziehen zu lassen. . .“

„Doch lassen wir die Polemik. . . Der Jahren kamme ich eine junge Leuchte, sehr hübschliche Frau. Sie hätte früher fliegen ein Paar geträumt, aber aus einer unbewussten Mordlust heraus begte sie ihrem Mann und einen Freund der Familie mit Giftschachtel gegeneinander auf. Gewöhnlich Katerheit kaffiniert, mit dämonisch verschleierteiten Mitteln. In Wahrheit hatte sie keine Ahnung von dem, was sie tat. Als es zur Daul-Katastrophy kam, brach sie beschließlich zusammen. Damals galten solche Menschen für vereinigete Kräfte. Man wurde verachtet, wenn man behauptete, in uns allen schlummere Verleitetheit. Jetzt aber spüren wir es mit jedem Tage mehr, daß wir fortwährend tun, was wir nicht beabsichtigen. . .“

„Eine Schwand, daß die Schwandigen an der Parier Bluthochzeit münde, wohnbedinende, milde Menschen gesehen sein können.“

„Hier kostete Karl Örtzner, wurde klarer, sein Gesicht strahlte sich. „Wortspiel?“

„Ein Wortspiel; aber mehr als ein Wortspiel. . .“

„Wie mal zu mir flüster ein Wortspiel ein, zu dem, was ich meine. Ein Wortspiel, wie es kommen könnte. Stelle dir vor: jetzt, mitten in dieser erwartungsreichen, gespannten, qualvollen, mit Haß, Angst und Mißtrauen gefühmgängigen Zeit wollte ein Führer Bescheid machen.“

„Ein Führer oder ein Revolutionär?“

„Das ist mir zunächst völlig gleichgültig. Der Verkauf sommertlich dungen, für eine von beiden Parteien zu ergreifen. Meine ganze Weltanschauung liegt und fällt mit der Ubergangung, daß wir alle, Jüngern im heranzutenden Gesellschaftskörper, an der gleichen feilschen Anarchie zu leiden haben. Aber lassen wir „ein junger Revolutionär.“

„Jene würde ich gerade eine Katerpolitik zusammengehören. Die Schwad ist unter Gönnerrecht militärisch befreit. Du wirst mir einwenden wollen, das sei der unnatürliche Augenblick für etwem tiefenstehende Menschen, an sich zu denken. Ich behaupte das Gegenteil. Sie haben erwartet, sie haben unter dem Druck der nahenden Gefahr bezeugt, die Welt verändert zu haben, und haben doch keine Zeit gehabt, sich selbst zu denken. Man flüchtet sie sich zueinander, und es erweist sie eine fast plebsgerichtete Sehnsucht nach Ruhe, nach traulichem Geborgenheit. Dergleichen ist nicht

heraus, aber es kommt vor. — Um kein Unheil herauszufordern, auch aus einer Art von Egham, ist es der Wille der Festigung, daß die ganze Sache in der Eile vor sich geht. Freunde von ihm begangen denken: Warum? Warum sich bestreiten? Sollen wir uns selbst die Lust abschneiden? Wäre es nicht ein Zeichen von schlechtem Gemüthe, wäre es nicht Feigheit, sich mit Dingen zu verbergen, die auch im Sinne des alten Statues völlig einmündel sind? Wir haben so gut das Recht, uns zu zeigen, wie jeder andere Mensch. Der Festigung will nicht? Was ist's? Der ist vertrieben, unheil und übermäßig. So machen wir es ohne ihn. Wenn nachher die Feier mit Klang verläuft, wird er sich selber freuen. — Eine junge Frau in dem Saale ist eifersüchtig auf die Braut. Weiß sie selbst davon? Ich glaube nicht. Schon deshalb geht sie es sich nicht ein, weil sie selbst verheiratet ist. Sie sagt sich nur: Diese Person ist seiner nicht würdig; er ist ein Rührer, und sie wird einen Ephezer aus ihm machen. Aus ihrer Eregung heraus spricht sie ihrem Manne gegenüber viel von den Hochzeitvorbereitungen. Und sie macht ihn, fast ohne es zu wollen, auf den Widerspruch zwischen den Anknüpfungen des Festigung und den nächsten Vorbereitungen aufmerksam. — Was für eine Art Mensch ist nun der Mann? Ein Ephezer? Keineswegs. Er verdient nichts dabei, und niemand hat ihn zu solchen Diensten aufgebodet. Er ist ein Durchschnittsmensch, der nur nicht recht weiß, wie er sich die Menschenheit zu Dant verpflichten soll. Der sieht die Augenbrauen hoch und läuft zu befruchteten Ephezer: 'Aber mal', sagt er sehr bedächtig. Veranlassungen sind doch verboten? —

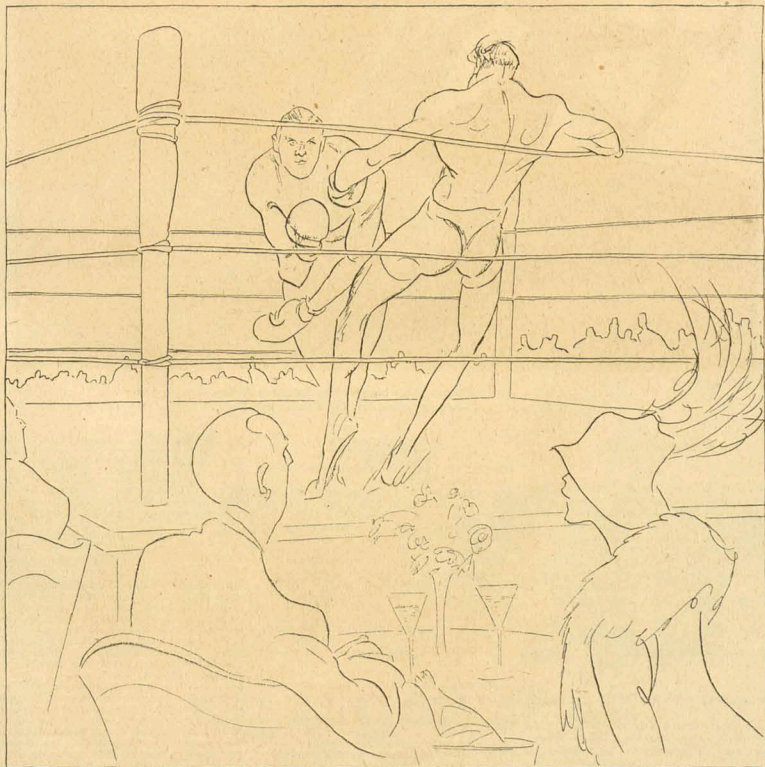
'Alledings. — Aber Hochzeiten nicht? Die anderen lassen: 'Aber dato nicht, solche Veranlassungen zu geben nicht.' — 'Aber solltet nicht laden. Die Noten sind schlauer, als ihr denkt. Untere der Marke', Hochzeit des jungen Albrecht' schlingen sie auch ein Schnippen und machen eine Veranlassung. Die Diener bleiben ganz unbewegt: 'Wir wissen davon. Vom Festigung ist die Dorte ausgehen: Im Lokal von Schüler, im kleinen Vereinsaal, englischer Kreis.' — 'Ja wohl! Und unter der Hand läßt er durch seine Freunde den großen Saal mieten, und die ganze Partei wird zusammengetrommelt.' — Die Diener werden ruhig. Man läßt im Lokal nachfragen. Es ist tatsächlich der größte Raum bestellt. 'Dann! Siegezeit. Soll man vorher einfrachten? Die Stimmung ist fast dafür. Da erhebt sich einer: 'Kameraden, es ist unsere Pflicht, die Sache teilen zu lassen, um die Leute alle miteinander abzugeben. Wir gegen Euch. Sie wollen uns überumpeln. Wir werden alle gefährlichen Elemente dort bekommen haben und alle auseinandergehenden Fäden verfolgen können, denn selbstverständlich ist bei Schüler nur das Zentrum einer weitverzweigten Gesellschaft. Die Leute hätten sich nicht erst in Linien stellen getüht, wenn sie nicht dächten, etwas gegen uns auszuüben zu können.' — 'Dementsprechend trifft man alle Vorbereitungen, um die unheilvolle Hochzeitsgesellschaft zu verhalten.' — 'An dieser Expedition soll auch ein Mann teilnehmen, der im Grunde erst gelassen ist, der aber jetzt bei den Weibern dient. Als Ephezer.' 'Rein (in meiner ganzen Tragödie sollte kein einziger selbstwütiger Vereiter vorkommen), aus Bedauernspflicht, um der Wohnung willen. Ein Freund hat ihm gesagt:

'Sei kein Frosch! Man ist er kein Frosch und nimmt den Meistteil wahr. Dem Mann schickt auf einmal sein rotes Herz. Er beschließt, sich von der Expedition zu trennen, und wartet die andere: 'Aber, man muß auch erweilen. Es ist alles vorbereitet, die Hochzeit zu umzingeln. Sie brechen einen Bierwand vom Saale, um den Albrecht unerschuldig zu machen.' — 'In dem Noten beobachtet das Gemüthslicht, das Urnenlichte auf. 'Aber wie denn vogelfrei? Will man uns denn ausarten, daß wir uns nicht mal im Frieden begutten dürfen? Dem! Siegezeit. Soll man den Festigung wehren? Der tut ihnen leid, abgelegt und vertrieben, wie er ist. Sie beschließen, ihm die Sorge abzunehmen. Soll man die Hochzeit verabschieden? Nein, auf keinen Fall. Es würde nichts nützen, und dann ist es für gutes Recht, eine Hochzeit zu feiern. Auch jetzt und nach dem Gesetz des alten Statues ist ihnen dieses Recht verlehrt. Wenn es aber zur Katastrophe führt? Einer erhebt sich: 'Die Weisen werden ihren Übermut nicht so weit treiben, es zu verhindern, sie werden nur glückliche Notizen auf die Haupt kühlen und die Revolution fördern.' Ein anderer erhebt darüber: 'Aber du hörst doch, daß es bei ihnen bereits beschlossene Sache ist. Man sollte wenigstens auf die ganze Feier verzichten.' — Der andere dagegen: 'Das ist eine grundgerechte Kritik. Im Gegenteil, möglichst viele Menschen müssen wie zumalnehmen. Eine große Menge kann man nicht lautlos aufheben. Vielleicht können sie dann doch vor der ständischen Gemüthsamkeit durch. Also; natürlich erweilen und ganz ohne Waffen. Eine friedliche, unaufrichtige Demonstration. ... In einem Winkel stehen sich junge

(Ebdah auf Seite 455)

Eensationen

(Ebdah von D. Wallhaußer)



Bei den Gesangsfeiern im Mai hatten wir auch einen sehr guten Erfolg.



Löst ihr der schaffenden Kraft die schweren, lastenden Ketten,
Schlagt ihr in Ketten zugleich beide, den Hunger und Paß.

Sinngedichte

I.

Du hast den Blüten nach, daß sie so rasch vertrocknen.
Sieh doch die Meisen an, die nunmehr daran melten.
Sie fressen mit Verstand den Samen aus dem
Kornspel.
O homo sapiens, geh, nimm dir ein Gempelein.

II.

Wie hat dein Hien geklammert, wie glühte dir das
Dreie!
Nun steht's auf dem Papier und reißt nach Deutscher-
schwärze.
Der Feder schneidet's an ... Wie? Jündet schon
dein Funke?
... Ach nein, 's ist ihm zu hart, — er hält sich an
die Zunte.

III.

„Was drückt dich, lieber Freund?“ — „Ich will's,
ich könnte liegen
und alle Lebenslast und Erdenspeis befragen.
Ich bin so voll davon und wiege, ach, so schwer.
Warum bin ich nicht leicht?“ — „Warum bist du
nicht leicht?“

Dr. Drogals

Kleine Welt

Wenn ich mir den Mann vorstelle, der als Erster
den Gedanken hatte: Nur acht Tage lang feierst du
Verlobung mit dem Braute, und alles wird mit
einem Schlag besser, dann ist es mir eine Freude,
ihn im Zimmer aus- und abgehend zu denken: wie
er, vom Rauch des Genusses gelöst, plötzlich
wütend auf den Spiegel stehen bleibt, sich in an-
dauernder Meditation mit dem Bleistift hinterm
Ohr kratzt und endlich, mit wachem Bewußtsein
erkennend, was er der Welt zu schenken im Be-
tracht steht, zum Schreikind wird.
Nun wenn ich mir ihn vorstelle, wie er einige
Stunden später in das von Wissenenden gerühmte
Cephalon tritt, mit entlastetem Gesicht die ma-
gere Karte überfliegt, aber auf einmal, freudig
stehend, ganz die ist, wenn die Kellnerin vertrau-
lich nach-fragt: „Wie Sie ist noch ein großes Ver-
heißt da, Herr Doktor!“ — — — Dann treue ich
mich nicht eniger. Denn dann ist mir immerhin
wieder einmal klar, daß ich kein Fremdling bin
auf dieser Erde.

Wären schon wäre man der Verzweiflung anbe-
gefallen, wenn der Jüngersteil der „H. R. N.“
nicht immer wieder einen Ausweg wies.
Wien war das Anwesen der höchsten und effika-
cien Literatur betriefft, so sah es selber von dem
Schlafengehen noch recht deutlich aus. Da bringt

das Morgenblatt den ersten Hoffnungsstimmer:

Schiffstiller sucht Kol. 4.
argen. Vorles. ein. Mautfr.

Ich — endlich einmal einer, der die Konsequenzen
zieht: Wenn man schon Dichter, um sich gegenseitig
Freude zu machen — wozu dann Druckpapier und
Publikum beschäftigen!
Ach Gott — wenn die Bewegung wüßte! Wenn
so ein Teil des schwereren Drucks von uns ge-
nommen würde — — — des Buchdrucks vorder-
hand!

Wenn ein Professor, in einen wackeligen Schar-
rod gehüllt und Morgenkotolade gestreut habend,
zum Tode in Trübsal etwa folgendes auf Schreib-
papier hinwirft: Leuten Anderen müssen wir dank-
bar sein, daß wir den Krieg verloren haben! Denn
unter Atemt prunzt uns, das Glück der Erde zu
suchen! Denn das Glück der Erde ist Verfallung!
Denn Verfallung gibt es nicht ohne Demut! Denn
Demut ist nicht ohne Heil! — — —

Dann will der Professor selbstverständlich keine
Erklärung. Sie ihn aus seiner betrübenden Stimmung
reißt, und besonders unangenehm ist es, wenn die
Gattin, für auspostend, innerlich bereinigt:
„Aboll! Das auf, wie trügen weniger Rebe, als
wir brauchen!“, und man kann es dem Professor
nicht verdenken, wenn er „Bart ausraufen, in den
Schrei ausbricht: „Hat denn dieses Glend nie ein
Ende!“

Diese Seite

Rose Weichen
Flaschengen

hierbei Mandel
Eau de Cologne

Zarter reiner jugendfrischer Teint durch

Leokrem

In sechs Blumen-Gerüchen

Laboratorium Leo Dresden - N.

Lauten,
Gitarren,
Mandolinen

und alle anderen
Musikinstrumente.
Preisliste frei!

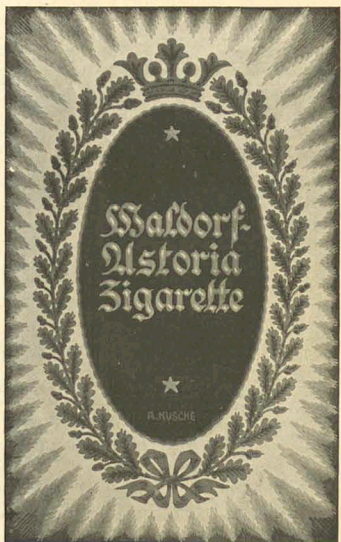
Max Heiser
Zimmermann
Leipzig 39 Querstr. 2628.



ERNEMANN CAMERAS

gelten als unübertrefflich. Unser stetes Bemühen, auch die bewährtesten Modelle weiter zu verbessern und zu vervollkommen, rechtfertigt dieses Vertrauen und macht jeden Käufer zum überzeugten Freund unseres Erzeugnisses. Bezug durch alle Photohandlungen. Preisliste kostenfrei.

ERNEMANN WERKE A. G. Dresden 114
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.



Waldorf-Astoria Zigarette

A. RUSCHÉ

Ein neuer Beruf

Ist heute die Sorge von Tausenden, die durch diesen entsetzlichen Krieg ihrer bisherigen Tätigkeiten in ihrem Lebensberufe beraubt sind. Allen, die umlernen müssen, empfehlen wir daher zunächst eine Vorbereitung zu treffen, die allgemeine Bildung zu geben, Klassen- oder Professionskurse zu zahlen. Fehlende kaufmännische oder landwirtschaftliche Kenntnisse zu ergänzen, die landwirtschaftliche Fachbildung zu erwerben od. zu vertiefen und fachwissenschaftl. Können zu vervollkommen. Verlangen Sie daher noch heute unsere 52 Seiten starke Broschüre **N 2** über die Selbstunterrichtsmethode **Bunse** oder für technische und fachwissenschaftl. Bildung die **N 3**, starke Broschüre **K 85** über das System **Karack** Nachfeld kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben.

Bonneß & Hachfeld,
Verlagsbuchhdlg., Potsdam.

Barflechten

Fluchten jeder Art
Nastauschlag, frisch
vermischt, bewirkt schon
sicher die vielbewährte
Lautensteins Flechtensalbe
Tubo N. 850 Apoth. Lauten-
stein-Verband, Somborn, L. 21.

Interessantes, für jeden wertvoll!
Inhalts: Katal. gratis
von Buchverwand
„Arwi“, Leipzig 53, Postfach 122

Taufel's Olympia-Suspensor

Spezialmittel
für jeden Haaren.

Von besonderem Wert für solche, die viel stehen o. gehen müssen, und für Ballett, Radfahrer, Turner, Touristen, Bergsteiger usw.

Von Fachleuten und Ärzten als hervorragend zweckmäßig anerkannt. — Es haben in allen Handlungen o. Spezialgeschäften, Schreibz., wenn an den Namenstag trägt, 50 Nachahmungen weise man zurück.

Taufel's

Ein Triumph der Wissenschaft!

Eine sensationelle Erfindung!

Tausende dankbarer Damen und Herren!



Nur Dr. Hentschel's Wikk-Apparat D. R. G. M. bewirkt schnell und sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitosen, Pickel, Pusteln, blackie Haut, Hautgrief, blaunen, grauen Teint, roterer Hautton, Falten, Krämpfe, Kopfleider, der Teint rein, blausweiß und von seimiger Körperteile erhalten. Fulle, Form und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Hauto und der Haut werden **durch atmosphärischen Druck herausgesaugt**, und ein starker beständiger Strom frischer Lebenskräfte und neuen Blutes wird nach den Zellen der Haut gezogen. **Dann glänzendes Gesicht geht durch und die Umrisse des Gesichts, erreicht frisches Leben in der erholten Haut in den verletzten Zellen, pflegt die Haut sowohl innerlich wie äußerlich, entzieht ihnen alle die durch ungesunden Ueberhitzten, Staub usw., erhält alle Blau- und Stoffwechseln, verbindet dadurch die Epidermis und Alveolen der Haut und füllt alle hohen Stellen (hohle Wangen) aus, so daß ein mildes und alt ersehntes Gesicht durch nachgehende Anwendung von Dr. Hentschel's Wikk-Apparat wieder frisch, voll und jugendlich aussehen mag. Nicht zu verwechseln mit anderen Nachahmungen. Dr. Hentschel's Wikk-Apparat ist der modernste in der Welt ein auf wissenschaftlicher Basis beruhender Apparat, der die von ihm behaupteten Eigenschaften tatsächlich besitzt. Es ist fertig zum Gebrauch. Absolut unschädlich. Preis: Einzige Ausstattung 12.— M., elegante Ausstattung 20.— M. Porto 30 Pfg. extra, Nachnahme 60 Pfg. Zahlung direkt.**

Wikk-Werke Dr. Hentschel, Abt. B., 4, Dresden.

Wohlgeatmet

gasgefüllt

Effektiv und stromsparend



Wohlgeatmet

Beiblatt des Simplificissimus

Die Wahrheit marschiert

(Geführung von G. Schilling)



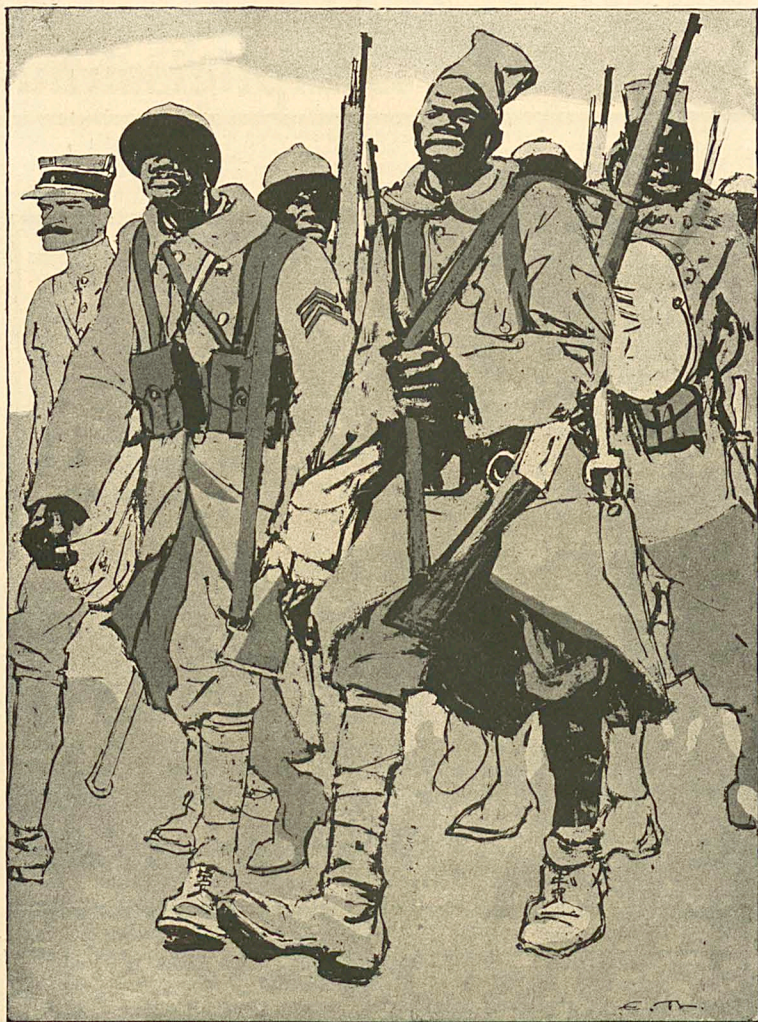
Der Untersuchungsausschuss der Nationalversammlung ist emsig damit beschäftigt, im vollen Lichte der Öffentlichkeit zu untersuchen und darzulegen und unparteiisch festzustellen, warum der Kanzler des deutschen Reiches im gegebenen Momente die Politik nicht gleichzeitig vorwärts und rückwärts steuern konnte.

Lieber Simplificissimus

Als ich bei meinem letzten Wiener Aufenthalt mein Stammcafé besuchte, war es ein Hauptquartier jener meist sehr feich importierten Gattung von Journalisten geworden, die man in Wien Schwabben nennt, und die in einer gewissen, um unseren Zusammenbruch sehr verdienten, jetzt offenen von der Exzente ausgeschalteten Wiener Presse tonangebend sind. Einem Morgens große Aufregung. Ein Raubwort verprügelt fette Zellen. Man schließt einen Ring; am Abend soll nur eine kurze Notiz

erscheinen. In den umfangreicheren Morgenblättern die Ausschlagung des Schlagers. Man gibt sich gegenseitig das Ehrenwort. Am Abend hat natürlich ein führendes Blatt den Schlager in großer Aufmachung. Am nächsten Tage komme ich gerade dazu, wie die Konturrenten den Geschäftstüchtigsten unter entsprechendem Aufwand an Hände-Rhetorik zu landen sich anstücken. „Hast du uns nicht gegeben das Ehrenwort!“ — „Na,“ sagt der Angegriffene beiführend, „du habst mein Ehrenwort — ich hab' die Notiz.“

Der letzte Schuß gewisser Kriegsteilnehmer wird aus unserem Kanonett entlassen. Der Oberarzt, wegen seiner forschten Behandlung von den Soldaten „Messestecher“ genannt, hält dem Scheitenden eine kleine Abschiedsrede. Einem bleibenden Wehrmann aus dem Westfälischen drückt er die Hand und sagt: „Na, Müller, Sie haben doch mächtig Duivel geholt, daß Sie wieder so gesund nach Hause kommen!“ — „Jo jo!“ erwidert der. „Du Redir is ists. Überlegen Sie bloß — vier Jahr in'n Krieg und dann noch bei Jone, Herr Oberarzt!“



„Schützt den französischen Kapitalismus vor der deutschen Demokratie!“

Lieber Simplicissimus!

Jüngst befah ich mit das Fenster einer Münchener Kunsthandlung, dessen Hintergrund ein Bild der Schaumgebirgeren trug, mit dem Titel „Venus anadyomene“. Da traten neben mich zwei Dämonen, „behelmt“, mit Schleierlöcher und Pelz an-

setzen, eine Eitelbille auf dem Näschen. Und in reizendem Pathos kam's von den Lippen meiner Nachbarin: „Gott, sieh nur, Eila, diese herrliche Venus anadomini!“

Zum erstenmal nach fünf Jahren besuchte ich meinen Freund Kossitz. Er lag zu Bett und

machte ein fruchtiges Gesicht. „Nu — was fehlt dir?“ fragte ich.

„Den bloß!“ sagte er mit zitternder Stimme. „Zum erstenmal nach fünf Jahren lasse ich mir einen neuen Anzug kaufen — zum erstenmal nach fünf Jahren trinke ich mir einen leichten Krusch an — und zum erstenmal nach fünf Jahren ist der verfluchte Laternenpfehl an der Ecke frisch gestrichelt!“

ALTER
DEUTSCHER COGNAC

JACOB

COGNAC-BRENNEREI
STUTTART

„Mitteserjäger“
Intelligenter in 1 Min. Haut-
falten und Wasser,
Fleisch, Sommerprosa,
großprohig, Sommerprosa,
höherer Hautzustand, w.
schon nicht mehr
Tagen. Er mach' jed. Teil erst, weh u.
ran. Preis 4 Mk. inkl. Postgeb. und
Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Braunol
Echt und
wunder. Preis 4 Mk. inkl. Postgeb. und
Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Neurasthenie
Nervenschwäche, Nervenerregtheit,
Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen,
Krankheiten, wie sie durch den besten
Staatspunkt aus ohne weitere
zu heilen. Preis 4 Mk. inkl. Postgeb. und
Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Vorwärts-
strebsende verlangen unseren
Preis 4 Mk. inkl. Postgeb. und
Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Kriegsmarken
100 Post. Marken M. 1.50, Marken M. 1.50
100 Post. Marken M. 1.50, Marken M. 1.50
100 Post. Marken M. 1.50, Marken M. 1.50
100 Post. Marken M. 1.50, Marken M. 1.50

Briefmarken
Postamtlich. Preisliste gratis.
Otto Pollandt, Halle a. S.

Unsere 17 Pflanz-Briefmarken
sind die besten Kapitalanlagen,
die man in Deutschland machen kann.
100 Briefe stellen, nach 100
Briefmarken M. 1.50, inkl. Postgeb.
und Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit
Ohrenschmerz, nervösen
Ohrenschmerzen,
Glänzende Anmerkungen,
Sanitas-Depot, Halle a. S. Nr. 381 M.

Tausende befreit!
Larvophth
30 Jahre lang
bekannt, aber
unbekannt, ist
ein Mittel, das
die Larven
des Menschen
tötet. Preis
100 Briefe
stellen, nach
100 Briefmarken
M. 1.50, inkl.
Postgeb. und
Wasser. Berlin-
Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Markthorn und **Kultur**
mit 69 Briefen
Sehen! 100 Briefe stellen, nach
100 Briefmarken M. 1.50, inkl. Postgeb.
und Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten.

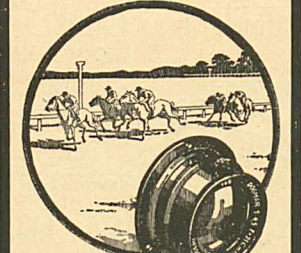


Mit unseren durch D. N. H. geschützten Gießformen kann jeder die schönsten Bleisoldaten (Infanterie, Husaren, Jäger, Soldat, Kavallerie, Artillerie, etc.) selbst gießen. Die Formen sind aus Metall gefertigt und eignen sich zum Gießen von Blei, Zinn, Messing, etc. Die Formen sind in verschiedenen Größen erhältlich. Jeder, der sich für diese Formen interessiert, wird eine Probeform gratis zugesandt. Die Formen sind in verschiedenen Größen erhältlich. Jeder, der sich für diese Formen interessiert, wird eine Probeform gratis zugesandt.

Gebr. Schneider, Gießformenfabrik,
Leipzig-Gohlis 15, Kaserstr. 13, III-III.

Flamuco - Künstler - Oelfarben
Bewährte Qualität wie vor dem Kriege.
Vereinigtes Farben- u. Lackfabrik vorn. Finster & Meisner,
München W. 12.

Postkarten-Reklamesortiment.
100 feine verschiedene, Wert ab. 15.— für M. 4.30 postfrei.
50 Postkarten, Wert ab. 15.— für M. 4.30 postfrei.
Sonderkarte, Hamburg 30 d. Preisliste gratis, Postkarte 100/100.



GOERZ DOGMAR
1:1,5 1:4,5 1:6,5
das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsfotographen
Preisliste kostenfrei
Zu beziehen durch die Photohandlungen,
Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G.,
Berlin-Friedenau 3

Nasen- und Profilverbesserung
geruch, adrenerisch in einer Behandlung,
ausführlich - Gesichtshaut,
geruch, adrenerisch in einer Behandlung,
ausführlich - Gesichtshaut,
geruch, adrenerisch in einer Behandlung,
ausführlich - Gesichtshaut,

Aufsehenerregend
in der höchsten Vollendung und mit einer
in der höchsten Vollendung und mit einer
in der höchsten Vollendung und mit einer
in der höchsten Vollendung und mit einer

Wir bitten die verehr. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Fußschweiß!
Wer an lästigen Schweißfüßen oder
Anschwellungen leidet, benötigt die
neue, jetzt durch eine einzige Be-
handlung mit der „Eis-Parab-
lösung“. Die Fülle und Arbeit-
samkeit des Mittels, es ist ein
trockenes und vollständig geruchlos,
hygienisch und schmerzlos.
Außerdem auch wärme empfindlich.
Preis mit Verschluss und Zehner
M. 5.00 durch Nachnahme vom
Laboratorium „Eta“ 41,
Berlin W. 43, Winterfeldstr. 34.

Chlorosan
Burgi
Das neue
blutbildende Heilmittel aus Pflanzenzün
Hergestellt aus Extrakt aus
Wirkung / Drogen M. 100/100
Zu haben in allen Apotheken zu einem 4/10 M.

Künstlerpostkarten
100 Briefe stellen, nach
100 Briefmarken M. 1.50, inkl. Postgeb.
und Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

60 Bilder - Künstler, amant
100 Briefe stellen, nach
100 Briefmarken M. 1.50, inkl. Postgeb.
und Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Ehe
100 Briefe stellen, nach
100 Briefmarken M. 1.50, inkl. Postgeb.
und Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Heiraten?
100 Briefe stellen, nach
100 Briefmarken M. 1.50, inkl. Postgeb.
und Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Ein neues Gefamt-Verzeichnis
Verfaßt auf Verlangen
an Interessenten umsonst
und postfrei der Verlag von
Hilbert Langen
in München-8

Seine Blutreinigung
100 Briefe stellen, nach
100 Briefmarken M. 1.50, inkl. Postgeb.
und Wasser. Berlin-Hallesche 15, Berlinstr. 15.

Welt Stim
Mit Zucker gesüßt! Gen-Depot Berlin III, 39,
Lindower-Strasse 24



„Sei doch endlich still — er hat uns zwei Fenster Koks gebracht!“

Das positive Wirken

„Also gut“ — sagte der Vorsitzende unzufrieden — „sollo unterhalten wie uns jetzt mal über das Thema: Sollen die Künstlerbilder entfernt werden oder sollen sie nicht?“
 Stadtratsmitglied A, der von Kunst nichts verstand, erhob sich und sagte, er erkenne selbstverständlich den Kammerer der Gemälde wohl und ganz an; aber aus Gesundheitsgründen müsse er durchaus auf Entfernung bestehen.

Worauf Stadtratsmitglied B, der von Kunst ebenfalls wenig verstand, aber als Gegner von A, die Gelegenheit erlöste, diesem einen Denkfetzel zu geben, in die Bemerkung eintrug, der künstlerische Wert der Bilder sei das Wichtigste; ihm könne es sogar gleich Müll — aber aus Gesundheitsgründen müsse er durchaus darauf bestehen, daß die Bilder nicht entfernt werden.

Worauf der — liberale — Stadtratsmitglied C, emporkam und sich freudig bemüht erwies, einen sowohl A's als auch B's Wünschen Rechnung tragenden Beschluß zu unterbreiten:

„Ich schlage vor, dem Antrag des verehrten Kollegen A, entspreckend, jene Bilder zu entfernen — bitte, ausreden lassen, Herr Kollege! —, aber an ihrer Stelle, den Wünschen des verehrten Kollegen B, Rechnung tragend, anderweitige gemalte Dekorative aus der guten Zeit im Saale aufzuhängen... nämlich: sogenannte Stillleben. Denn verzeihen mir aus doch nicht, meine Herren, daß beispielsweise ein zum Überfließ deutlich gemalter Bierkrug mit einer ebenso natürlich gemalten Salben Salbator oder Mägen daneben... Sie freuten, meine Herren (Schlichter und Zustimmung)... daß ein solches Stillleben immerhin auch Gefühle der — ah — der Pietät — ah — — nicht, und das ist (wahr, denn der anbrechende Summi verführte ihn, noch ein Wort zu Gunsten der Künstler vorzubringen, denen gegenüber ein demokratisches Gemeinwesen immerhin doch auch Verantwortungen habe, gewissen Verpflichtungen nachzukommen, welche die Expositoren selbst in dessen den wohlgemeinten Vermittlungsverpflichtung mit der aufgesetzten Be-

gründung ab, daß sie die Anregung des Herrn C, als einem leicht zu durchschauenden Beschäftigung — um nichtes Schlimmeres zu sagen — ansehen müsse. Denn mit der künstlerischen Begleitung demokratischer Schinken, Bierkrüge und Bierkrügen — von Co'sator gar nicht zu reden — solle offenbar die gewöhnliche Aemter an dergleichen Dingen bevorzugen und der Ansicht erweist werden, als ob die Revolution an der Befestigung ihrer an sich gewiß bodenständigen Güter allein Schuld trage. Das aber ist schlechthin Konterrevolution. Es versteht sich, daß ich hierauf der liberale Abgeordnete lediglich erregt gegen eine Unterstellung verwarnte, wie sie ihm niemals im Sinn gelangen; vielmehr habe er lediglich im Interesse der Gerechtigkeit und so weiter und so weiter.
 Nach verstandenen teils sachlichen, teils persönlichen Erklärungen und Begenerklärungen, die sich bis zum Abend hinziehen, gelang es, die Endlage zur allgemeinen Zufriedenheit zu klären und die immerhin schwierige Materie einem künstlerischen Ausschuss zur Spezialberatung zu überweisen.“



Die fixe Idee

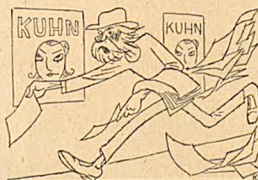
Heißergehilfe Kuhn geriet in Brand
Durch Marx und Kant
Und das, was er von Nietzsche nicht verstand.

Durch Büchner, Rousseau, Feuerbach und List,
Hieß Antichrist
Und wurde dann für eine Mark Monist.

Sald quälte ihn mit bollerndem Getöse
Im Geistesstich
Ein unüberdauter Theorienkloß.

Etolz nannte Kuhn ihn eigene Idee,
Doch die war zäh:
Er hatt' sie nicht, sie hatte ihn, oh weh!

Und der Ideenknollend drängte nun,
Es müßte Kuhn
Doch für die Menschheit unbedingt was tun.



Und da das harte Ding sich früh und spät
Im Leib ihm dreht,
Ward Kuhn an einem bösen Tag Prophet.

Er schrieß Broschüren wild erregt und frei,
Die Polizei
Teug umerschofft zu seinem Ruhme bei.



Inkompetent tief ein kleines Winkelblatt,
Das unsre Stadt
In ihren Mauern den Messias hat

Das Kuhns fanatischer verstopfter Geist
Das Glück verheißt,
Den Weg zum Licht der irdenden Menschheit
weist ...!

Reklamemacher prüften Kuhns Gemisch,
Aus seinem Wisch
Fiel manch Gedankenkümel untern Tisch.

Manch Theorienklump, verflüzt und kraus,
Doch fat, oh Graus,
Noch die Idee im Bauch und ging nicht 'raus.

Er trieb ihn predgend durch Stadt und Staat,
Das Inferat
Veroldete ihm vor und das Plakat.

Zwar was entsprossen seines Hineses Schrein,
Roh wenig fein
Nach kleiner Leute engem Kämmerlein.

Doch alles Volk bezauberte sein Ur
— Eßh rote Litré —
Aus Ludw'ig, Apffel und Feißer.

Sein langgelecktes Haupt war imponant
— Oh, wie posant! —
Mit dunkler Augen sanftem Wahnsinnsbrand.

Es jaudzten Frau'n hysterisch und verrückt
Ihm zu beglückt,
Eupharische Mädchen himmelten verglückt.

Und was sich mit Phantomen selbst betrügt,
Was schief gefügt
Und trank und kraus und krumm und miß-
vergüßt.

Das quoll ihm aus den Städten nach und pries
Das Paradies,
Das die Idee für Eintrittsgeld verließ.



Familienwüter folgten seinem Dunst,
Und Weiberwauß
Eßh Trog und Herd und schrie um seine Gunst ...

Und vieler Jünger sanfte Bräderschaft
— Legendenhoß —
Nachfolgte Kuhn und seiner Geisteskraft.



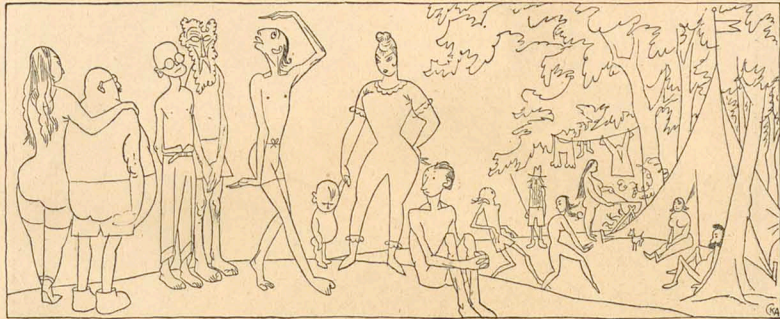
Man wollte hochhastig im flanelierten Wams
Mit Zeit und Camps.
Und lebte nur von Käffen, Milch und Pamps.

Doch mander, der gern eigne Wege künnt.
Was will ergrünnt;
Auch hat was in der Kasse nicht gestünnt.

Da, endlich, unter Prügelei und Streit
Ward Kuhn befreit
Von seiner Qual — es war die höchste Zeit.
Denn in den Datus sprachte und iant
Bei Schimpf und Jant
Jezt die Idee mit größlichem Gestant.

Die Führerschaft sog tragend in die Luft
Mit „Lump“ und „Schust“
Und der Zibillproesse fähig Duff.
Kuhn ist gesund, hält niemand mehr zum Kart'n
Mit seinem Sparr'n,
Vor einen Laden und verkauft Ziaarr'n.

— Juna Alfred Riß



Häpfe zusammen. Sie wollen doch Brömmings
mischen. — Man soll es überhaupt machen.
Sie wollen feinstes grobieren. Wenn die
Weisen nicht anfangen, wird es überhaupt nie-
mand erfahren können. Aber sie werden sicher
anfangen. Und ich möchte sich davor lassen?
Dah man ein Kart wäre... Bei den Weisen
muntel's bewelien: Die Verarmung wird bis
zu den Hünen bemerkt sein. Der Bostre-
kommt. Die Luft ist schärfer von Unheil.
Jeder fähig die Zogelide kommen, die er unbenutzt
hat vorbereiten sollen. Es geht zum Standraum.
Belochter der Ögnerpartei beschanden alles. Denn
es wäre der Spiel der Kaffinierheit von den
Koten, wenn sie die Mine jetzt schon, lange vor
dem Abzug, springen lassen, indem man alles Gegen-
vorbereitungen ausvorformen. Jedem Augenblick
der Blick von Wolke zu Wolke springen. So
schicklich der Abend beim. Dem Windung ist
alles verflucht. Er fast zu seiner jungen Frau:
„Mir will der Kopf brechen, die Welt ist zur Hölle
geworden. Sie steht ihn glühend an! Es ist wahr.
Wie mühen sie bestehen. Du, mit alle werden
gehen bist für, daß bessere Zeiten kommen.“
— Es geht zur Feier. Dem Abtaugung, der seine
Partei Freunde von allen Seiten herbestimmen sieht.
In die Abzehrung des Programmes eine neue
zu weben. Dampf das Komende fähig, hebt
er die Hände und ruft: „Kinder, warum habt ihr
nie das getan.“
—
Gärtner legte sich hin, sprang wieder auf: „Sind
die Parteigenossen nicht tief getränkt? An-
wende er ihnen die fröhlichen Ausflüchte? Ich
glaube sehr. Er kommt eifrig Heimwärts von
weg, behalte alle die Partei im Gicht. Das
fest beginnt, Umhül und Arden. Von Vorteil sich aus-
drücklich nicht gesprochen werden. Aber wer, mitten
in der Revolution, unter lauter Gefinnungsgegnern,
läßt sie sich nicht bannen. Sie steht zwischen den
Worten, die schänndet die Luft, widerstren-
gend, überall. Die meisten in den Geist wollen
von dem Plan der Weißgärberei, aber auf allen
läßt die Abnung. Der Redner steht oben und
spricht — hört er denken im Hof dem Gedicht
der nächsten Gelobten? Vielleicht genau hören.
Aber er weiß nicht davon. Er hört nur sich selbst,
seine eigenen Worte, die beruhigen ihn, er hellet
sich immer mehr. — Da — hört er die Gelobten
auf der Treppe? Vielleicht, genau hören. Aber
er weiß nicht davon. Er hört nur einen immer
wachsenden, bodenquellenden Trop, eine unabhän-
gige Luft, in einem revolutionären Dekanate auf-
zuwachen. Und schließlich tut er es auch. Seine
Dochgerichte schlägt mit dem Kart: „Es lebe die
Revolution.“ — Da wird die Lin von dem
der Gelobten. — Soll ich die schlären, wie die
Gache endet? Wo beide Parteien mit Kampfnut
getehen sind, aus der leidenschaftlichen Über-
zeugung, daß der Ögner das Vaterland nicht
und leichtfertig heraufbeschwören kann... Alredert,
der Führerwürdigem, kommt gar nicht erst vor

Standpunkt. Irrend einer traukt ihn gleich weg
über den Zaun, mit der letzten Überzeugung, etwas
Vorteilliches zu tun, weil das Gedicht doch zu
wäre wäre, oder weil die Revolutionspartei doch
von Reforme für sich machen würde, oder aus legend
einem von den anderen Gründen, welche der von
Dank ergreifen Mensch immer zu Dutzenden bei
der Hand hat... „Siehst du, aus diesem Stoff
würde einer der romanthischen Epochen eine
Schicksalstragedie gemacht haben, ein Parteiman
eine Heftkampagne gegen den jeweiligen Ögner...
Aber ein Dostojewski unserer Zeit würde die
Tragödie der unterworfenen Partei daraus
gestalten.“
— „Wirst du dieses Gedicht nicht schreiben?“
— „Gedicht vielleicht. Jezt aber habe ich nicht recht
die Zeit. Eine solche Kanne des Geführens
überflutet mich, daß ich mich über die Menschen
wunder, welche Luft und Milch finden, einen
berausgehenden Broden bis zur häßlichsten
Vollendung durchzutreten... Einzelne scharfe,
warrende Signale sind jetzt vorhanden. Man muß
den Menschen jetzt zugucken: „Darauf geht
es! Das ist nicht! Hier ist ein Weg. Ver-
damm es selbst! — Später werden wir Zeit genug
haben, aus der Dava dieser Zeit Nipphuren zurech-
zufinden.“

Kurpark im Herbst

Rederter Ähren ruft der Wäster weg.
Von einer Erbe umgeben und benetzt,
ist Frau Jacobs, wie möglich, fest,
Obesimadrensen preis für Mehl und Speck.

Ein Her Verw (wein? Wein?) aus Mainz
gibt festlich, ruhlos durch den kalten Kurpark.
Ritterlicher Streich (im Feld: Stappenfußpart)
zeigt Konzentration und G. K. I.
Weißkollern trübt das Café „Zirnenquelle“.
Von einer Erbe umgeben und benetzt,
ist Frau Jacobs, wie möglich, fest,
Kopfschüttelnd läßt sie der Neugier aus Galle.

Ein Frühling fest sich alle anfangend
verlobten Blicks auf eine Kofenbank
und fähig sich magen, bez- und blofsant.

von Ötchen

Amliches

Wider alles Erwarten ist es den Beobachtern
unbekannt geblieben, daß die Kohlenbede ziem-
lich knapp sind. Zur Eintragung der Kohlen-
lieferung erweisen sich zwei Mittel als tauglich:
erstens amtliche Redaktionen der privaten Kohlen-
bede, zweitens Festsetzung einer zulässigen Höchst-
temperatur geblöter Räume auf 17° Reilina.
In ersterem Besohse werden Kommissionen gebildet,
die, drei Mann hoch, treppauf treppab lesen und

die Dausabaltungsgehörnde bzw. deren Stellvertreter
erfinden, ihre Kohlenbede befristigen zu lassen.
Die Dausure der Bede, daß dadurch die
Kohlenbede zunehmen würden, ist nicht sehr.
Bei vielen Dausstellungen wurde festgestellt, daß
bei der zweiten unvollständigen Nachlieferung die
bedeutend mehr Kohlen vorhanden als bei der ersten.
Dieses Faktum dürfte sich nur durch die Annahme
erklären lassen, daß die folgende Kohle, durch die
erste Kohlenbede, schlagartig Dausur
geworden hatte.
Weiter würgerten sich manche Dausabaltungsbede,
der Bede zu realisieren zu lassen, da nach Daus-
gesetz ein Auftrag der Staatsanwaltschaft zum
angewiesenen Bedeten von Wohnungen nötig ist.
Dieses schäbsten Elemente werden es nach obigem
sich selbst auszuführen haben, wenn ihre Kohle
nicht Verbrauch immer weniger wird.
Nicht so einfach gehalten sich die Dausführung der
zweiten Dausung betreffend Höchsttemperatur
geblöter Räume. Zunächst stellte sich heraus, daß
in vielen Dausabaltungen gar keine oder zerbrochene
oder Mäusarbeiternometer gebrauch wurden. Die
ersten beiden Arten erweisen sich als untauglich,
bei der letzten redmet die taugliche Gaderührbede
einen unrichtigen Druck aus, der sich zernerlich nur
schwer korrigieren läßt. Die Bedeten waren also
angewiesen, einen Normalzählerometer bei sich
zu führen (Geiß, Jena, 1/10 Oerdratellang),
von denen einer zur Dausführung der Wichtigkeit
der Dausabaltungsometer im Gedächtnis der Daus-
lichkeit ausgelegt wurde.
Zweitens ergab sich, daß die Räume zu verheerenden
Dausen verheerend sind. Die Dausen waren also
Gaderührbede erredet, daß zwei Stunden nach
Anbeln der Beden die Marginaltemperatur erreicht
wird. Die Bedeten waren also angewiesen, sich
vor der Zeit des Anbelns einzufinden, diesen Zeit-
punkt festzustellen und nach vier Stunden wieder
aufkommen. Geführensgegenstände konnten bei diesem
Gallen Überforderungen nicht festgehalten werden.
Drittens ergab sich die Schwierigkeit, daß bereits
das Standpunktes des Dausometers Differenzen
entstehen. Öbenflächste Bedete nahmen die Tem-
peratur in unmittelbarer Nähe der Dausführung ab,
mährend die Bevölkerung dieselben Standpunktes
des Dausometers am fernen gebildet hatte. Der
taugliche Gaderührbede erredete nicht.
Deswegen schließlich waren die Fälle, wo nach-
weisbar unzulässige Temperaturen durch Heizung
mit an sich zulässigen Stoffen wie Holz, Gas,
ergibt waren. Dem wurde durch die Dausung ab-
Zellen abgehoben, auf denen der taugliche Gaderühr-
bede auf Grund entwenden eillich zu erheben-
den Dausungsangaben die prozentuale Öberdeckung
der als Kohlenbede angesehenden Öberdeckung
ermöglicht hatte.
Durch demut müßellose und erdte bedehliche
festigt wurde der Kohlenbede effektive Be-
dehen und dürfen Klingen in dieser Dausung jeder
inneren Dausung entgegen. —

Wolfer Straß



„Well, geben Sie mir Ihr altes Bild, will ich Ihnen geben mein altes Schweinesett.“

Vom Tage

Viele der jetzt bei uns eingeführten englischen Zigaretten sollen Opium enthalten, und es wird behauptet, vor ihnen gewarnt. Vorsichtliche Kenner der englischen Volksthele stellen sogar die Behauptung auf, es sei beabsichtigt, das deutsche Volk durch diese Zigaretten noch weiter zu schädigen. Wenn hier in der Zeit noch andere als kommerzielle Beweggründe obwalten sollten, so könnte es sich doch höchstens um solche humanitärer Natur handeln, wie sie in England ja von alters her be-

steht waren; nämlich den armen Germans Gelegenheiten zu verschaffen, sich durch künftliche Wonnesträume über die Not und Schwere der Zeit hinwegzulesen.

Kürzlich erhielt ich folgende Einladung: „Wir bitten, uns die Ehre zu geben, an einem der nächsten Abende bei uns zu sitzen.“

Im Vorzimmer des Berliner Polizeipräsidenten hängen die Bilder sämtlicher bisheutigen Präsidenten.

Nur einer fehlt in der Galerie: Herr Eickhorn. Die fragen nach ihm und erhalten die Antwort: „Vorhänden ist er schon, aber eine Treppe tiefer — im Verbereterealdum!“

Epricht da neulich ein junger Arbeiter in dem Feiertage von A, um Arbeit vor. Der Unternehmer bedauert, mangelte Aufträgen feing neue Arbeiterteil einfallen zu können, wozuf der junge Herr Arbeiter erwidert: „Ach, Herr A., so viel, wie ich arbeite, gib's schon noch zu tun!“